Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 232 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 3. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Aufteilung des Mittelmeers.

Zwei Divisionen Panzerschiffe, eine Anzahl von Kreuzern, eine Torpedobootsflottille und eine Transportflotte mit 30 000 Soldaten an Bord liegen vor Tripoli unter italienischer Flagge. Aber noch hat die Türkei nicht einmal ein Ultimatum erhalten, noch sind die italienischen Forderungen völlig unbekannt. Ein solches Verfahren hat den Vorzug der Neuheit. Man würgt wortlos den Gegner, und erst dann, wenn ihm ersichtlich die Luft ausgegangen ist, erklärt man, weshalb man ihm an die Kehle fuhr und mit welchen Zugeständnissen man befriedigt abziehen würde. Inzwischen beschwört der deutsche Botschafter beide Parteien, sie möchten Frieden halten.

In der großen Politik haben die zehn Gebote vom Sinai nie das Ansehen genossen, das ihnen im Privatleben durch das Strafgesetzbuch gesichert wird, sondern da gilt nur der nackte nationale Egoismus, — recht hat die Nation, die Erfolg hat. Die rücksichtslose Art, in der Italien vorgeht, wird ihm sogar die Bewunderung der Welt eintragen, wenn alles klappt. Dann hat das junge Königreich eben glücklich den letzten Moment erfaßt, wo es sich vor seinen Toren drüben in Afrika ein Stück Mittelmeerküste noch sichern konnte. England ist de facto im Besitz Ägyptens, Frankreich wird binnen kurzem von Tunis bis zum Atlantischen Ozean Nordafrika sein nennen; da greift Italien noch schnell zu und nimmt das Mittelstück, Tripolitanien, ehe auch das noch unter Frankreich und England aufgeteilt wird. Wir müßten uns eigentlich über dieses forsche Vorgehen des Dreibundgenossen freuen, denn er steht doch, wenigstens nominell, nicht im Lager der uns feindlichen Entente, aber die Freude wird getrübt, wenn wir an uns selber denken. Wir sind und bleiben unentwegt der anständige Kerl von Europa, der in seiner Politik insbesondere das zehnte Gebot hochhält und niemandem sein Land oder seine Untertanen abdringt. Das ist sehr moralisch, und wir können uns etwas darauf zugute tun. Aber inzwischen wird mit fröhlicher Unbekümmertheit die Welt verteilt.

Was Italien eigentlich will, das hat es, wie gesagt, überhaupt noch nicht erklärt, aber trotzdem liegen die Absichten natürlich zutage. Es will Tripolitanien haben, einfach haben; ob das in einer Form der „Pachtung" geschieht oder als „Okkupation" nach ägyptischem Muster, ist den römischen Staatsmännern gleich. Sie sind darin gar nicht kleinlich. Sie würden unter Umständen sogar soviel, wie wir einst für die winzige Karolinengruppe, für dieses Mittelmeerland mit seiner ganzen Million Quadratkilometer bezahlen. Nur soll dauernd andere europäische Konkurrenz ausgeschlossen sein.

Die Türken haben vor gar nicht so langer Zeit gehofft, so etwas wie eine Mittelmeermacht werden zu wollen. Sie schafften sich zwei ältere deutsche Panzerschiffe und einen englischen Admiral an, verstärkten die Strandbatterien im Bosporus und machten weitere Bestellungen. Jetzt werden sie ihre Hoffnungen, wenn sie die afrikanische Küste verlieren, zu Grabe tragen können, und selbst dann, wenn ihre Flotte einmal „achtunggebietend" werden sollte, diese Achtung nur im Ägäischen Meer und in ihren eigensten Gewässern wirklich genießen, weil dort Griechenland als Macht noch schwächer ist. Im übrigen ist das Mittelmeer jetzt endgültig unter drei Großmächte aufgeteilt. Die Deutschen, deren Vorfahren einst Nordafrika besiedelten, sind abgesperrt, und namentlich Österreich-Ungarn bleibt jetzt auf sein bißchen Adria beschränkt, auf den einzigen Kriegshafen Pola, auf das einzige Seebad Abazzia, auf den einzigen Handelsplatz Triest. Dort muß man die italienischen Fortschritte natürlich viel schmerzlicher empfinden, als es bei uns geschieht. Denn jeder Machtzuwachs Italiens stärkt die Irredenta, die abfallbereite italienische Bevölkerung unter dem habsburgischen Doppelaar. Nach Tripoli — Triest und das Trentino, sagt sich die italienische Militärpartei.

Deutschland aber geriet in eine mißliche Lage. Die Türken werden wieder einmal sagen, daß die deutsche „Freundschaft" leider sich nicht in bare Münze umwandeln lasse; die Italiener aber trumpfen mit englischen Sympathiekundgebungen auf und „vermissen" diejenigen Deutschlands. Der „anständige Kerl von Europa" wird wieder einmal in übles Licht gestellt. *Germanicus.*

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Generalfeldmarschall Dr. Frhr. v. d. Goltz hat, wie berichtet wird, den Plan gefaßt, **eine Vereinigung „Jung-Deutschland"** ins Leben zu rufen, die eine Zentralisierung aller bisher bestehenden Bestrebungen zur Hebung der nationalen Eigenschaften und Wehrhaftigkeit der deutschen Jugend darstellen soll. Die neue Organisation richtet sich an die Jugend zwischen dem 14. und dem 19. Lebensjahre, sie wird auch die weitgehendste Unterstützung seitens unserer Heeresverwaltung erhalten.

✣ In Germersheim in der Pfalz wurden zwei Personen **wegen Spionageverdachts** verhaftet. Sie hatten einem Soldaten 200 Mark versprochen, wenn er ihnen einen Zünder von einem 10 Zentimeter-Geschoß verschaffe. Der Soldat tat so, als ob er auf die Sache einging, verabredete eine Zusammenkunft mit den beiden und benachrichtigte die Behörden, die sie festnahmen.

✣ Nach dem **Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats** war die Witterung in der eben vergangenen Woche für die Landwirtschaft im allgemeinen recht nützlich. Die Herbstbestellung ist überall gut vorwärts gekommen, meist genügten die Niederschläge auch, um die Roggensaaten zum Auflaufen zu bringen, doch sind, namentlich für die Bearbeitung der schweren Böden, weitere Niederschläge erforderlich. Hier und da scheinen auch die Kartoffeln von der feuchten Witterung profitiert zu haben, zumal das Kraut stellenweise noch grün war. Allerdings wird auch berichtet, daß die Kartoffeln mehr oder weniger zu Auswuchs neigen und infolgedessen vielfach in unentwickeltem bezw. unausgereiftem Zustande geerntet werden müssen. Verhältnismäßig am besten fällt die Ernte im östlichen Küstengebiete aus, und auch in Mecklenburg und Schlesien kommen zum Teil ziemlich befriedigende Erträge vor, während in Mittel- und Westdeutschland durchschnittlich nur mit einer schwachen Ernte gerechnet werden kann.

✣ Im Großherzogtum Oldenburg fanden **die Landtagswahlen** statt und zwar zum ersten Male nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht. In den meisten Wahlkreisen muß Nachwahl stattfinden. Definitiv gewählt sind bisher: drei Vertreter der Rechten, drei Nationalliberale, zwei Liberale, fünf Vertreter des Zentrums und fünf Sozialdemokraten.

✣ Im Auswärtigen Amt in Berlin wurden von deutschen und bulgarischen bevollmächtigten Delegierten **drei deutsch-bulgarische Verträge**, nämlich ein Konsularvertrag, ein Auslieferungsvertrag und ein Vertrag über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten, unterzeichnet. Außerdem ist durch einen Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem bulgarischen Gesandten die Geltungsdauer des deutsch-bulgarischen Handelsvertrages bis zum 31. Dezember 1917 verlängert worden.

✣ Der **bayerische Budgetentwurf für 1912/13**, den Finanzminister v. Pfaff soeben der neueröffneten bayerischen Abgeordneteukammer vorgelegt hat, schließt im Ordinarium in Einnahmen und Ausgaben mit 676 214 154 Mark ab, gegen das Budget für die laufende Finanzperiode ein Mehr von 50 065 526 Mark, wovon 29 565 290 Mark auf den Eisenbahnetat entfallen. Im einzelnen weist das Ministerium des Innern ein Mehrerfordernis von 1 530 051 Mark auf, der des Kultusministeriums ein solches von 1 475 956 Mark, der des Finanzministeriums ein solches von 1 303 450 Mark. Es ist nicht möglich gewesen, für die Aufbesserung der Lehrergehälter Mittel flüssig zu machen. Der Voranschlag an direkten Steuern beträgt 63,7 Millionen, eine Belastung für den Kopf von 9,26 Mark.

✣ Bei der **Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Düsseldorf** hat die Sozialdemokratie, wie nach dem Ausfall der Hauptwahl anzunehmen war, über das Zentrum gesiegt. Der Kandidat der Sozialdemokratie, Haberland, erhielt 39 264 Stimmen. Dr. Friedrich (Z.) 36 111 Stimmen. Haberland ist somit gewählt. Die Wahlbeteiligung war erheblich stärker als bei der Hauptwahl. Während nämlich bei dieser insgesamt nur 70 175 gültige Stimmen abgegeben wurden, vereinigten bei der Stichwahl die beiden Kandidaten nicht weniger als 75 375 Stimmen auf sich, es sind also 5000 Reserven herangezogen worden. Weit darüber hinaus aber geht der Zuwachs, den die beiden Kandidaten auf sich vereinigt haben; es entfielen nämlich auf den Sozialdemokraten 5193 und auf den bürgerlichen Kandidaten 6820 Stimmen mehr als im ersten Wahlgange. Damals erhielten Haberland (Soz.) 34 071, Dr. Friedrich (Z.) 29 291, Dr. Breitscheid (Demokrat) 3315, Herkenrath (Deutschnatl.) 3148, Choziszewski (Pole) 329 Stimmen. Zersplittert waren 21 Stimmen. Der Sozialdemokratie ist mit Düsseldorf das zehnte neue Mandat seit den letzten Hauptwahlen zugefallen. Das Zentrum hat dagegen hier einen Sitz eingebüßt, den es seit 1871 ununterbrochen behauptet hat.

✣ Am 1. d. M. ist das neue preußische **Loshandelsgesetz vom 19. Juli 1911 in Kraft getreten.** Unter diesem Gesetz bezeichnet man am besten kurz, im Gegensatz zum Lotteriegesetz, das „Gesetz, betr. die Losgesellschaften, die Veräußerung von Inhaberpapieren mit Prämien und den Handel mit Lotterielosen". Die große Zahl der Händler mit Lotterielosen wird das für sie wichtige Gesetz eingehend beachten müssen.

✣ **Anläßlich ihres 50jährigen Bestehens gab die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** eine Jubiläums-

Irrende Herzen.

27 **Roman von Reinhold Ortmann.**

Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Was ist das, Marie?" fragte sie, sich ungestüm in die Höhe richtend. „Wohin sind wir geraten?"

Die Gefragte legte ihren Arm um die zierliche, bebende Gestalt und küßte sie auf die Wange.

„Sage mir vor allem, ob Dir kein Leid geschehen ist, meine liebe, einzige Cilly! — Befindest Du Dich denn nun wirklich wieder ganz wohl?"

Die Tochter des Generals ließ jetzt auch die Füßchen von dem persischen Teppich herabgleiten, der über das Ruhebett gebreitet war, und reckte sich zu ihrer ganzen, allerdings nicht sehr beträchtlichen Höhe empor.

„Gebrochen ist nichts, wie es scheint", meinte sie in einer bereits wiederkehrenden Anwandlung ihrer unverwüstlichen Spottlust, und mit einem kleinen Zucken der Lippen, das Marie nur für ein sehr begreifliches Zeichen nachklingender nervöser Erregung hielt, fügte sie nach kurzem Schweigen hinzu: „Ich glaube wahrhaftig, nicht einmal das Herz!"

„Muß ich Dir erst sagen, Cilly, mit wie bitteren Vorwürfen ich mich während dieser schrecklichen Minuten überschüttet habe? Ich allein trage ja an allem Schuld, denn es scheint in der Tat, als hättest Du das Pferd und seine Gedanken auf den ersten Blick nur allzu richtig beurteilt."

Heftig schüttelte Cilly das kurzlockige Köpfchen.

„Nicht Du trägst die Schuld und nicht das Pferd, sondern die Brutalität eines abscheulichen Menschen, der — den — doch gleichviel, es ist ja nun vorüber!"

Sie preßte die weißen Zähne aufeinander, als wolle sie dadurch ein unüberlegtes Wort gefangen halten, das sich ihr hatte auf die Zunge drängen wollen. Noch einmal durchschweifte ihr forschender Blick das mit ausgesuchter Vornehmheit ausgestattete Gemach, dann fuhr sie, einer Frage Mariens zuvorkommend, hastig fort:

„Aber wo sind wir? Was ist mit mir vorgegangen, daß ich gar nicht weiß, wie ich an diesen Ort gelangt bin? Ist es denn möglich, daß ich, Cilly Brenckendorf, die starknervigste meiner ganzen Bekanntschaft in eine echte und wahrhaftige Ohnmacht fallen konnte?"

„Es muß wohl so sein, wenn Du gar nichts davon gemerkt hast, daß man Dich hier heraufgetragen."

„Wer hat mich heraufgetragen? — Du bist doch hoffentlich immer bei mir gewesen?"

Eine lebhafte Glut erschien auf ihren eben noch sehr blassen Wangen, und lächelnd zog Marie die Beschämte an sich, um sie zu beruhigen.

„Gewiß, mein Herz! — Und bei allem Unglück hat doch noch ein glücklicher Zufall über uns gewaltet. Ich vermute fast, daß mein Bruder ein Augenzeuge des ganzen Vorfalles gewesen ist; denn er hätte sonst kaum so schnell zur Stelle sein können, um uns beizustehen und Dich aus diesem entsetzlichen Menschengewühl hierher in seine Wohnung zu bringen."

Cilly machte sich rasch aus den Armen ihrer Cousine los, und die verräterische Glut in ihrem Antlitz flammte noch höher auf.

„Dein Bruder also? — Der Cousin Wolfgang? — Und er wäre es gewesen, der — der mich —"

„Der Dich auf seine starken Arme hob wie ein Nordlandsrecke, der eine Königstochter entführen will!" deklamierte Marie scherzend; aber ihr sonst so übermütiges Bäschen, das jederzeit bereit war, auf eine harmlose Neckerei einzugehen, nahm diese Auskunft ersichtlich sehr übel auf. Ihre feinen Nasenflügel bebten, und in ihren Augen schimmerten helle Tränen, als sie heftig erwiderte:

„Es ist wenig zartfühlend, sich über etwas derartiges obendrein lustig zu machen! — Ich finde es abscheulich — dies und alles — ich — o, ich hasse die ganze Welt!"

Sie stampfte mit dem Fuß auf den Boden und ließ sich dann wie erschöpft auf das Ruhebett fallen. In wortlosem Erstaunen betrachtete Marie ihre unbegreifliche Erregung. Die Furcht, daß möglicherweise doch ein trotzig verschwiegener körperlicher Schmerz solchen Einfluß auf die Stimmung ihrer Cousine ausübe, wollte sich von neuem ihrer bemächtigen.

Aber Cilly ließ es nicht erst zu einer dahin gehenden Frage kommen.

Indem sie mit etwas nervösen Bewegungen die Falten ihres Kleides glättete, sagte sie, noch einmal umherschauend, in plötzlich verändertem, spöttischem Ton:

„Das also ist das Herrschgebiet Deines Bruders? — Vermutlich befinden wir uns in seinem Sanktuarium, da — wo er die Zähne auszieht."

Es war ohne Zweifel eine boshafte Absicht in dieser Bemerkung, aber Marie war zu harmlos, um dieselbe zu verstehen.

„Ja", erwiderte sie, froh, daß der seltsame Zornesausbruch ihrer Cousine so rasch vorübergegangen war, „da ist der Operationsstuhl und dort der Schrank mit den Instrumenten. Möchtest Du sie einmal sehen, diese modernen Marterwerkzeuge?"

„Nein — um Gotteswillen! — Schon der Gedanke an diese erbaulichen Dinge könnte mich von neuem ohnmächtig machen. Aber wo ist denn der Herr Vetter? — Nimmt ihn sein Geschäft so sehr in Anspruch, daß ich nicht einmal die Vergünstigung genießen soll, ihm für seine Gastfreundschaft zu danken?"

„Er wollte sich bemühen, einen Arzt herbeizuschaffen."

„Freilich — Ohnmachten und dergleichen gehören ja nicht zu seinem Gebiet! Aber wie Du siehst, liebe Marie, bin ich schon wieder so frisch und munter, daß ich gar keines Arztes mehr bedarf, weder eines ganzen noch eines halben. Und ich empfinde ein lebhaftes Verlangen, nach Hause zu kommen."

„Wenn Du gestattest, werde ich mich nach meinem Bruder umsehen. Er befindet sich wahrscheinlich ganz in der Nähe."

Cilly sagte nichts, und Marie nahm dies Schweigen für eine Zustimmung. Sie ging hinaus und fand Wolfgang in dem zweiten der anstoßenden Zimmer anscheinend sehr ruhig an seinem Schreibtische sitzen.

„Nun?" fragte er, „es ist nichts, nicht wahr? — Die Nervenschwäche einer verzärtelten jungen Dame. — Aber der Arzt wird gleich da sein."

„Es braucht seiner nicht mehr. Bis auf eine gewisse Gereiztheit befindet sich Cilly wieder ganz wohl, und sie wünscht nur, sich von Dir zu verabschieden."

Er erhob sich sofort von seinem Schreibsessel.

„Ich stehe zu Diensten! — Doch da uns der Zufall einmal zusammengeführt hat — eine beiläufige Frage, liebe Marie! Wie behagt es Dir im Hause Seiner Exzellenz?"

Sie sah voll zu ihm auf, und ihre Augen leuchteten.

„O, gut, Wolfgang, sehr gut! Ich bin recht von Herzen glücklich!"

Es zeigte sich weder Freude noch Verstimmung auf seinem Gesicht, aber er strich zwei oder drei Mal seinen blonden Bart, ehe er erwiderte:

„Natürlich ist es mir sehr lieb, das zu hören! Hoffentlich wird weder jetzt noch künftig einer von unseren trefflichen Verwandten die Rücksichten außer acht lassen, welche er Dir schuldet."

„Wie kannst Du daran zweifeln! Ich wäre entsetzlich undankbar, wenn ich nicht freudig anerkennen wollte, wie zartfühlend und liebevoll man sich gegen mich benimmt. Selbst der gestrenge Herr Assessor läßt es an der gebührenden Höflichkeit niemals fehlen, obgleich wir uns in stillschweigender Uebereinkunft gern aus dem Wege gehen."

(Fortsetzung folgt.)

Nummer von ansehnlichem Umfange heraus. Während im Hauptblatt die Entwicklung der Zeitung selbst, ihre Beziehungen zum ersten Kanzler des Reiches in knappen Worten behandelt werden, finden wir in den Beiblättern kritische und historische Aufsätze erster Autoren darüber, wie sich Handel und Verkehr, Kunst, Wissenschaft und Technik, Heer und Marine, kurz das Reich selbst in dem halben Jahrhundert entwickelt haben, das jetzt die „Nordd. Allg. Zeitung" hinter sich gebracht hat.

Großbritannien.

× In einer Rede in Glasgow erklärte der **Unterstaatssekretär im britischen Auswärtigen Amt McKinnon Wood**, auswärtige Journalisten hätten bezüglich Marokkos sorglos Vorwürfe dahingehend erhoben, daß Großbritannien im geheimen einem Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich feindlich gegenüberstehe. Nichts könnte unbegründeter sein, denn Großbritannien wünsche aufrichtig ein friedliches und dauerndes Abkommen.

Frankreich.

× **In der Marokkoangelegenheit** soll der französische Botschafter in Berlin Cambon aufgefordert worden sein, auf den inneren Bergbaukarten zu bestehen, dagegen zu genehmigen, daß während des bis tief ins Jahr 1912 vorgesehenen Provisoriums die gemischten Gerichte genau nach Deutschlands Wunsche funktionieren sollen, nämlich mit Appell an einen Schiedsrichter im Falle eines Streites zweier Konsulate bezw. deren Angehöriger. Frankreich hofft, bis Ende 1912 so gesunde Verhältnisse zu schaffen, daß Deutschland mit der Gerichtsbarkeit voll zufrieden sein werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Sept. Die Zolleinnahmen des Reiches in dem Zeitraum vom 1. April bis zum 31. August 1911 haben gegen das Vorjahr ein Mehr von 66 Millionen Mark ergeben. Dieser Mehrbetrag wird voraussichtlich zum großen Teile dem zur Durchführung der Witwen- und Waisenversorgung bestimmten Fonds zufließen.

Stockholm, 30. Sept. Das Ministerium Lindman ist zurückgetreten.

Rom, 30. Sept. „Popolo Romano" spricht sich entschieden gegen das Verlangen der sozialistischen Kammergruppe aus, daß das Parlament sofort einberufen werde, da augenblicklich jede Kammerdebatte über das Tripolisunternehmen den nationalen Interessen schaden würde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind äußerst zahlreich, aber durchweg wenig glaubwürdig. Aus den sich widersprechenden Meldungen ein genaues Bild der wirklichen Sachlage zu gewinnen, ist sehr schwierig. Fest steht, daß die übrigen Großmächte entschlossen sind, strenge Neutralität zu wahren. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Marschall, hatte eine Audienz beim Sultan und besuchte dann den Großwesir Said Pascha. Dem Sultan überbrachte er die Antwort des Deutschen Kaisers auf das Interventionstelegramm des Sultans. Dabei hat er sich sehr pessimistisch und ernst geäußert. Auch die Depeschen der türkischen Botschafter in Berlin, Paris und Wien lauten äußerst trübe. Nur der Bericht des Londoner Botschafters ist weniger entmutigend. Er betont, die Türkei solle sich ganz allein auf sich verlassen, mit aller Anstrengung den Kampf durchführen und nicht vorzeitig demütigende Bedingungen annehmen. Bei dem Besuch des deutschen Botschafters beim Großwesir sollen Vorschläge Italiens für Friedenspräliminarien vorgelegen haben. Doch ist nichts Genaueres darüber bekannt geworden.

Der Sultan betet vor dem grünen Mantel.

Der Sultan fuhr am Sonntag nach dem Palais von Topkapu, an der Spitze Stambuls, um vor dem grünen Mantel des Propheten Allahs Hilfe für den bedrängten Islam zu erflehen. Die Stimmung des Volkes in Konstantinopel ist schwer zu beurteilen. Jedenfalls rief die Nachricht, daß die türkische Flotte keine Niederlage erlitten habe, große Begeisterung hervor. Viele Tausende drängten sich vor den Redaktionen der türkischen Abendblätter, auf Neuigkeiten wartend. Die Zeitungen werden den Austrägern aus der Hand gerissen.

Die Italiener vor Tripolis.

Aus Tunis wird gemeldet, daß die Italiener Tripolis beschossen haben, daß das Bombardement jedoch nur kurze Zeit dauerte, da die Befestigungswerke der Stadt infolge ihres veralteten Zustandes und des Mangels an weittragenden Geschützen bald zum Schweigen gebracht waren. Die Garnison von Tripolis hat sich bereits nach dem Innern des Landes zurückgezogen, um von dort aus mit den Arabermilizen zusammen dem weiteren Vordringen der italienischen Landungstruppen Widerstand leisten zu können. Die italienische Flotte blieb vor Tripolis liegen und hat jeden Seeverkehr von und nach der Stadt abgeschnitten.

Wie gemütlich es in Tripolis an den Tagen vor Beginn der Beschießung zuging, das gibt folgendes Stimmungsbild des „Corriere della Sera" wieder:

„Auf den Forts, die zwischen freundlichen Palmenhainen halbverborgen liegen, sind türkische Flaggen gehißt. Man sieht Soldaten auf Schildwache stehen, sie zeigen aber, wie alle Türken, große Gleichgültigkeit. In den einsamen Straßen patrouillieren türkische Soldaten, während Offiziere und Gendarmen ruhig vor den Toren der Kasernen sitzen. Die Geschäfte sind geschlossen, Hunderte von Häusern leer. Nur auf der Terrasse des italienischen Konsulatsgebäudes stehen Leute; es sind die italienischen Kriegskorrespondenten.

Es wird 2 Uhr, und die Italiener erwarten mit Begeisterung den ersten Kanonenschuß, die Türken scheinen ihn aber nicht zu fürchten. Ihre Batterien sind verlassen und die Verschlußstücke der Kanonen noch in der Leinwandhülle. Auf dem Meer tummeln sich viele Segelschiffe, die günstigen Wind erwarten, um zu fliehen. Dabei rufen die Muezzins von den Minarets und laden die Gläubigen zum Gebet ein. Die erwarteten Feindseligkeiten wollen aber noch immer nicht beginnen. Der Anblick der Stadt wird sogar wieder alltäglicher. Die Cafehäuser werden im Araberviertel wieder geöffnet, und die Menge lagert sich am Strande, um unbeweglich das italienische Geschwader zu betrachten. Eine Karawane zieht, von den östlichen Oasen kommend, ein. Da drängen sich ein paar Leute zusammen, um eine in türkischer Sprache geschriebene Kundmachung zu lesen. Sie teilt mit, daß die italienische Regierung von der Türkei die Abtretung Tripolitaniens verlangt habe und die türkische Regierung die endgültige Antwort vorbereite; inzwischen solle sich das Volk ruhig verhalten und die Italiener respektieren. So sinkt die Sonne herab, ohne daß Schlachtendonner die tiefe Ruhe gestört hätte. Eine afrikanische Nacht bricht ein mit ihrer geheimnisvollen Stille."

Die Beduinen im Anmarsche.

In Rom nimmt man an, daß die türkische Garnison von Tripolis sich bald in das Landinnere zurückziehen werde, um den Kleinkrieg zu führen, der erfolgreicher sein kann, als ein längerer Widerstand gegen die Sprenggeschosse der italienischen Flotte. — Türkische Lieferungen von Gewehren und Munition sind schon im Innern verteilt worden. „Daily Chronicle" berichtet aus Tripolis, die Beduinen im Hinterlande der Provinz seien bereits auf dem Anmarsch zur Küste, um die Stadt Tripolis zu verteidigen. Die Araber Afrikas und die Türken seien von dem gleichen festen Entschlusse beseelt, die Besitzergreifung von Tripolis durch die Italiener durch einen allgemeinen Aufstand zu verhindern. In Stambul sei die Wut der Mohammedaner gegen die Italiener im Wachsen begriffen; es hätten bereits Überfälle auf das dortige italienische Postamt stattgefunden.

Bombardement von Prevesa.

Der Ort Prevesa an der türkischen Küste ist von den Italienern bombardiert worden. Auf das Bombardement antwortete das Fort von Prevesa, aber vergeblich, da die italienischen Schiffe außer Schußweite blieben.

Die türkische Torpedoflotte erneuerte den Versuch, die Blockierung von Prevesa zu durchbrechen. Die italienischen Torpedojäger radiotelegraphierten die Bewegungen der Türken an den Herzog der Abruzzen. Dieser befahl, sie in größtmöglicher Entfernung von der Küste in den Grund zu bohren. Es gelang den italienischen Torpedojägern, die türkische Torpedoflotte, die mit Volldampf fuhr, einzukreisen. Diese versuchte nun, von Prevesa abgeschnitten, südwärts zu entkommen. Nun eröffneten „Artigliere" und „Corazziere" das Feuer auf die türkischen Torpedojäger. Auf einem explodierte die Pulverkammer, und wenige Minuten später sank das Schiff. Es gelang, eine Anzahl türkischer Matrosen zu retten. Die Türken hatten das Feuer resultatlos erwidert. Inzwischen entdeckte der Torpedojäger „Alpino" bei einer nördlichen Rekognoszierungsfahrt einen unter griechischer Flagge auf Prevesa zufahrenden Dampfer. Er wurde angehalten und als ein türkisches Transportschiff mit Truppen, Waffen und Munition beschlagnahmt. Den anderen türkischen Torpedos gelang es, Prevesa wieder zu erreichen.

*

Von neueren Meldungen sind folgende bemerkenswert:

Konstantinopel, 2. Okt. Die vom deutschen Botschafter in Konstantinopel dem Sultan überbrachte **Antwort des Deutschen Kaisers** lautet dem Sinne nach: „Der erste Vermittlungsversuch der deutschen Regierung in Rom hat leider keinen Erfolg gehabt. Trotzdem habe ich meine Regierung angewiesen, mit **Bemühungen zur Herstellung des Friedens fortzufahren.**"

Konstantinopel, 2. Okt. Sämtliche Albanierführer erklärten sich mit der Regierung solidarisch. Die Abgeordneten sind nach ihren Wahlkreisen abgereist. Das Zentralkomitee richtete an sämtliche Zweigkomitees eine Depesche, in der gebeten wird, jede Volkserregung zu unterdrücken und den Schutz der Fremden zu sichern.

Malta, 2. Okt. Ein englischer Dampfer, der infolge stürmischen Wetters verspätet hier einlief, brachte 1300 Flüchtlinge aus Tripolis an Land.

Rom, 2. Okt. Wegen Unwetters sind Radiotelegramme weder empfangen noch gesendet worden. Daher können alle von Konstantinopel tendenziöserweise verbreiteten Meldungen, die den ausländischen Zeitungen zugegangen sind, nicht der Wahrheit entsprechen.

Rom, 2. Okt. Die italienische Regierung erklärt die Blockade der Küsten von Tripolis und Cyrenaika von der tunesischen bis zur ägyptischen Grenze.

Rom, 2. Okt. Die offiziöse „Tribuna" dementiert die Konstantinopeler Nachricht, daß die türkische Flotte schon in den Dardanellen in Sicherheit sei.

Sofia, 2. Okt. Mehrere ehemalige Bandenführer aus Mazedonien organisieren eine Freiwilligenlegion zum Kampfe gegen die Türkei.

Konstantinopel, 2. Okt. Das Kabel Malta—Tripolis ist zerschnitten. Großwesir Said ordnete das Auslöschen aller Signalfeuer in den türkischen Gewässern an.

Treue Haltung der Araber in Tripolis.

Konstantinopel, 2. Okt. Die Araberscheichs von Tripolis haben beschlossen, dem türkischen Sultan unter allen Umständen treu zu bleiben, und haben in einer Huldigungsdrahtung dem Sultan ihre Ergebenheit ausgesprochen.

Streit um Kreta.

Rom, 2. Okt. Die Verwaltung der türkischen Leuchttürme sandte auf Befehl der türkischen Admiralität ihren Beamten auf Kreta die telegraphische Weisung, das Feuer aller Leuchttürme auf der Insel zu löschen. Die Konsuln Frankreichs, Englands, Rußlands und Italiens ordneten jedoch in ihrer Eigenschaft als Vertreter der Kretaschutzmächte auf ihre Verantwortung hin Maßnahmen an, um die Ausführung des Befehles zu verhindern, und baten zugleich ihre Regierungen um weitere Weisungen.

Das ungewisse Schicksal der türkischen Flotte.

Rom, 2. Okt. Die halbamtliche Tribuna dementiert die Konstantinopeler Nachricht, daß die türkische Flotte in den Dardanellen in Sicherheit sei.

Keine Landung italienischer Truppen in Prevesa.

Rom, 2. Okt. Die Agencia Stefani erklärt die Meldungen von dem Bombardement der albanischen Häfen Rechadie und Murtoy für unbegründet.

Berlin, 2. Okt. Die hiesige italienische Botschaft bezeichnet die Nachricht, daß eine Landung italienischer Truppen in Prevesa stattgefunden habe, amtlich in der entschiedensten Weise als unrichtig: Nicht ein einziger Mann ist ausgeschifft worden. Da damit gerechnet werden mußte, daß türkische Torpedoboote, die in der Adria kreuzten, unsere Handelsschiffe bedrohen konnten, mußte die Königl. Marine Maßregeln ergreifen, sie außer Stand zu setzen, die Sicherheit der Schiffahrt im Adriatischen Meere zu gefährden. Es ist möglich, daß um zu diesem Ziele zu gelangen, einige Kanonenschüsse aus der Nähe der Küste abgegeben worden sind, aber zu Lande ist keine Operation vorgenommen worden.

(Sollten die österreichischen Drohungen so prompt gewirkt haben?)

Türkische Soldaten im Dienst.

(Ausbildung und Uniform.)

Die Armee des Sultans, die jetzt gegen Italien die Verteidigung ihres Landes übernehmen soll, gilt bei allen fachkundigen Beurteilern als tüchtig und schlagfertig. Das Leben in der Kaserne spielt sich, wie wohl überall zu Friedenszeiten, nicht übermäßig interessant ab. Um 6 Uhr wird Tagwache geblasen. Nach flüchtiger Toilette eilen die Mannschaften zum Waschbecken, wo die 120 Mann der Kompagnie allmorgendlich eine gründliche Reinigung ihres Körpers vornehmen. Wer will, verrichtet hierauf das Morgengebet, und dann wird der Tee geschlürft, zu dem ein Stück Zwieback verabreicht wird. Dem Frühstück folgt die Reinigung der Mannschaftszimmer und des Kasernenhofes.

Um 8 Uhr beginnt das Exerzieren, das um 11 Uhr beendet sein muß. Um diese Stunde ist das Essen bereit, und bald sitzen die zehn Mann der Menagepartie mit untergeschlagenen Beinen am Boden des Mannschaftszimmers, um eine enorme Kupferschüssel gruppiert, die das dampfende Mahl enthält. Die türkische Soldatenküche ist nicht sehr abwechslungsreich. Nur Montag und Donnerstag gibt es „Extragenüsse", an den übrigen Tagen der Woche wird eine Art Ragout mit Reis und Bohnen gekocht. Die Leute der Menagepartie tauchen Brotstücke oder hölzerne Löffel in die Sauce, das Fleisch aber fischen sie mit den Fingern aus der Flüssigkeit. Dem Mittagessen folgt eine zweistündige Ruhepause. Von 2 bis 5 Uhr wird wieder exerziert, und um diese Stunde wird das Abendessen (wieder ein Ragout) eingenommen. Um 7 Uhr erscheint der Instruktionsoffizier, und nun beginnt der Schulunterricht. Die Analphabeten werden in dieser zweistündigen Instruktion im Lesen, Schreiben und Rechnen, die Fortgeschrittenen aber in der militärischen Theorie unterrichtet. Um 9 Uhr verläßt der Instruktionsoffizier die Kaserne, und die Soldaten begeben sich zu „Bett". Das türkische Soldatenbett kann wohl das primitivste der Welt genannt werden, denn es besteht nur aus einem Strohsack und einer Wolldecke. Als Decke dient dem Soldaten der Mantel. Binnen kurzem aber soll es besser werden. Eiserne Bettstellen und warme Bettdecken werden angeschafft, und es wird überhaupt für mehr Komfort in der Kaserne gesorgt werden.

Wie sieht nun der türkische Soldat aus? Während früher die für ihn charakteristische Kopfbedeckung der Fez war, sind neuerdings Bestrebungen im Gange, die darauf hinzielen, den Fez ganz aus der türkischen Armee verschwinden zu lassen und ihn durch den Kalpak zu ersetzen, der schon seit mehr als 30 Jahren in der türkischen Kavallerie und Artillerie gebraucht wird. Verschiedene Infanterie-Regimenter sind deshalb bereits versuchsweise mit dem Kalpak versehen worden, der aus Astrachan in Khakifarbe hergestellt wird. Für die Infanterie ist der obere Rand dunkelgrün, für die Kavallerie silbern, für die Artillerie violett, für den Generalstab orange, für die Mannschaften der Mitrailleusen hellgrün und für das Geniekorps hellblau. In der Mitte des oberen Teiles des Kalpaks befindet sich bei den gewöhnlichen Soldaten ein gelber Knopf, während die Offiziere versilberte oder vergoldete Schnüre tragen, die etwa zwei Zentimeter breit sind und sich bei den Kommandanten um einen weiteren halben Zentimeter verbreitern. Auch die Zöglinge der Militärschulen tragen seit einiger Zeit den Kalpak, und zwar in schwarzem Astrachan mit einem Rande von der Farbe des Kragens und mit einem gelben Halbmond über der Stirn. Bei den Zöglingen der Militärmedizinschule ist der Halbmond weiß. Bei den Übungen tragen Soldaten und Militärschüler einen Fez in Khaki, während der Kalpak bei Manövern, bei offiziellen Empfängen und in der dienstfreien Zeit getragen wird.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. Oktober 1911.

1669 Holländischer Maler Rembrandt in Amsterdam gest. — 819 Italienischer Staatsmann Francesco Crispi in Ribera geb. — 830 Belgien erklärt sich unabhängig. — Generalfeldmarschall Hans Graf York v. Wartenberg in Klein-Ols gest. — 1840 Maler und Dichter Artur Fitger in Delmenhorst geb. — 1865 Schriftsteller Max Halbe in Güttland geb. — Dichter Fritz Lienhard in Rothbach i. E. geb. — 1904 Militärschriftsteller Karl Taneva in Lindau am Bodensee gest.

□ **Obstkuren.** Der Herbst ist die Zeit der Obstreife und des Obstgenusses. Gehört es zur Gesundheit, daß das Gemüt erheitert wird und die Natur für Abwechslung sorgt, so hat das Obst direkt für unsern Körper einen Nutzen:

„Ist's etwan ungesund, auf Speisen, die da nähren,
Zuzeiten frisches Obst ergötzlich zu verzehren?"

Diese Frage wirft schon vor etwa 2½ Jahrhunderten ein Dichter in seinen Sinngedichten auf. Er zeigt uns, daß schon damals der Wert des Obstes in gesundheitlicher Beziehung anerkannt war; er muß es jetzt noch viel mehr sein, da der Obstbau sehr große Fortschritte gemacht hat. — In der Hauptsache sind es drei Bestandteile, die uns das Obst so sehr wertvoll machen, nämlich die Salze, die Fruchtsäuren und die unverdaulichen Bestandteile, während der Fruchtzucker nur bei einigen Früchten eine Rolle spielt. Die Salze, die sie enthalten, müssen als nützlich für den Aufbau der Gewebe angesehen werden, und zwar in bezug auf ihre eigenartige Zusammensetzung, während die saftvollen, aber unverdaulichen Bestandteile als ein angenehmes Reizmittel für den Darm gelten, namentlich bei solchen Leuten, die an Verstopfung leiden. Aber auch die Fruchtsäuren haben eine große Bedeutung. Sie wirken erfrischend auf unsern Gaumen und enthalten aromatisch-ätherische Öle von großem Wohlgeruch und Wohlgeschmack. Ganz besonders wichtig ist es aber, daß sich die organischen Säuren in den Früchten mit dem Eisen der festeren Nährstoffe zu apfelsauren, zitronensauren und anderen Verbindungen vereinigen, die von den Verdauungssäften bis in den Darm hinabgeführt werden, wo das Eisen in gelöstem Zustand seine Tätigkeit entfalten kann. Die Fruchtsäuren binden das Eisen, das in den Eiweißstoffen der Nahrung enthalten ist, indem sie organische Eisensalze schaffen, die im Darm aufgeschlossen und von dem Blutgewebe ausgenutzt werden können. Welch ein Vorteil unter solchen Umständen der Obstgenuß für die Bleichsucht und die Blutarmut haben kann, ist daraus leicht ersichtlich.

—* Einberufung italienischer Reservisten. Im Industriegebiete hat eine große Anzahl Italiener ihre Einberufungsorder erhalten. Teilweise sind sie ihr gefolgt und anderseits bekümmert sich eine Anzahl nicht darum, weil sie den hiesigen Aufenthalt dem italienisch-türkischen Krieg vorziehen.

—* Falsche Zweimarkstücke befinden sich im Industriegebiet in Umlauf. Die Falschstücke tragen teils das Bildnis Kaiser Wilhelms I., Jahreszahl 1876, Münzzeichen A, teils das Bildnis Kaiser Wilhelms II., Jahreszahl 1907, Münzzeichen A. Die Ausführung der Falschstücke ist gut gelungen. Der Verausgeber wird beschrieben als etwa 25 Jahre alt, von kleiner Statur, er hat dunkles Haar, dunklen Schnurrbart.

+ **Halver**, 3. Okt. Der Kath. Männerverein Halver feierte am vergangenen Sonntag im Gasthof zur Post einen Familienabend, welcher sich eines sehr guten Besuches erfreuen konnte. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Pastor Risse aus Breckerfeld, gedachte derselbe in warmen Worten unserer ersten deutschen Kaiserin Augusta, deren hundertjährige Geburtstagsfeier am 30. September begangen wurde. Redner hob besonders die großen Verdienste dieser hohen und edlen Frau im Dienste der Nächstenliebe und Barmherzigkeit hervor. Sein Hoch galt dem Enkel dieser hohen Fürstin, unserm jetzigen Kaiser Wilhelm II., sowie dem Vater der katholischen Christenheit Papst Pius X. Die nunmehr folgenden Darbietungen des Vereins wurden sehr gut ausgeführt und ernteten dafür reichen Beifall.

= **Oberbrügge**, 2. Okt. Der Vollmer Turnverein feierte gestern sein Stiftungsfest in Verbindung mit Rekrutenabschiedsfeier. Der Festzug wurde infolge des Regens abgekürzt, und nur die Fahne vom 1. Vorsitzenden zum Vereinslokal gebracht. Der Besuch war mäßig. Die Turner leisteten wie immer recht erfreuliche Darbietungen, namentlich die Jugendabteilung. Gegen Ende der turnerischen Vorführungen überreichte der Vorsitzende, Genosse Becker den 7 scheidenden Genossen (ein 8er war schon am 1. eingetreten) unter einer dringlichen Ansprache

das Vereinsgeschenk, sowie ein Büchlein vom Landwehrverein, „Rekrutenfürsorge“. Dem deutschen Vaterland galt sein Hoch. Genosse Fritz Winter dankte für das Geschenk, versprach des Vereins auch beim Militär zu gedenken und späterhin in seinen Schoß zurückzukehren. Sein „Gut Heil“ galt dem Verein. In den Tanzpausen wurde einige Theaterstücke aufgeführt.

Meinerzhagen, 1. Okt. Ein in seiner Art drolliger Vorfall, der sich hier zutrug, beweist wieder einmal die Festigkeit eines echten westfälischen Bauernschädels. Am Samstag war ein Landwirt aus der Gemeinde Meinerzhagen mit Umzugsfuhrwerks beschäftigt. Auf dem Nachhausewege fiel er vom Wagen und zwar so, daß dessen Hinterrad ihm über den Kopf hinwegging. Nachdem ihm die nötige Hilfe zuteil geworden war, erschien er nach kurzer Zeit, vergnügt eine Zigarre rauchend, wieder auf der Bildfläche, bestieg seinen Wagen und fuhr nach Hause.

Lüdenscheid, 1. Oktbr. Herr Pfarrer Pröbsting hierselbst ist durch die Bildung der hauptamtlichen Kreisschulinspektion Lüdenscheid, die sich aus den drei bis dahin nebenamtlich verwalteten Inspektionen Kierspe, Lüdenscheid und Plettenberg-Olpe zusammensetzt, als Kreisschulinspektor zurückgetreten; dieses Amt hat er 15 Jahre verwaltet. Am Freitag überreichte ihm in einer Versammlung der Lehrer und Lehrerinnen in der Aula der höheren Mädchenschule Regierungs- und Schulrat Schürmann-Arnsberg den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Worten herzlichen Dankes namens der Regierung. Erster Bürgermeister Dr. Jokusch dankte für die Förderung des Schulwesens der Stadt durch den Scheidenden. Rektor Sattler überreichte im Namen der Lehrerschaft ein schönes Bismarckbild, wobei er das schöne Verhältnis zwischen den Lehrern und dem Scheidenden hervorhob. Gerührt dankte der also Gefeierte, wobei er betonte, daß seine Liebe auch später der Schule verbliebe.

Dortmund, 30. Sept. Heute früh 7 Uhr erfolgte die Hinrichtung des Arbeiters Jakubowsky, der vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung des Koksarbeiters Hober zum Tode verurteilt wurde. Der König hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Eigentümlich berührt es, daß der Mann, der bis zum letzten Augenblick leugnete und sich frech zeigte, dem Tode gefaßt entgegenging.

Von dem Kursus zur Förderung der Leitung von Volks- und Jugendspielen.

= **Lüdenscheid**, Ende September 1911.

I.

In Verfolg des Erlasses des Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 18. Januar 1911 betreffend Jugendpflege war für das Gebiet des Kreises Altena und der Stadt Lüdenscheid ein Kursus zur Förderung der Leitung von Volks- und Jugendspielen ins Leben gerufen worden. Auf eine Einladung des ersten Bürgermeisters, Herrn Dr. Jokusch, durch Vermittelung der einzelnen Aemter, hatten 44 Kursisten diesem Rufe Folge geleistet. Es waren das zum größten Teil Lehrer, sodann waren vertreten Turnwarte, Vorturner und Mitglieder von Sportvereinen. Die Spieltage waren für die Mittwoch und Samstag Nachmittage der Monate August und September festgesetzt. Gespielt wurde von 4—6 Uhr. Anschließend daran fand ein Vortrag statt, der gewöhnlich in eingehender Weise besprochen wurde. Der Spielplatz war neben der Schützenhalle, doch wurde, da meistens in 3 Gruppen gespielt wurde, der weitere Schützenplatz in Anspruch genommen. Als Spielleiter fungierten die Herren Lehrer Lüttringhaus sen. und jr., Herr Kemper und stud. Knies. Eröffnet wurde der Kursus am 2. August durch den Herrn Rektor Sattler. Nach eingehender theoretischer Erklärung wurden die Spiele praktisch eingeübt, und es gewährte für die stets zahlreichen Zuschauer einen eigenartigen Anblick, die Herren die sich teilweise schon in vorgerücktem Alter befanden, mit solchem Eifer spielen zu sehen. Es kamen zur Einübung: Barlauf (verschiedene Arten) mit Vorübungen, Springen, Zielwerfen mit dem Ball, Schlagball, Korbball mit Vorübungen, Faustball, Stafettenlauf, Tamburinball, Gerwurf, Steinstoßen, Schleuderball, Drittenabschlagen mit Variationen, Völkerball, Dreisprung, Stabspringen, Feldball, schwarzen Mann, Jagdball, Kugelschocken, Hindernislaufen, Schleuderball, Fußball, Weitlauf, Bärenschlag, Mordball u. a. Am 20. September begab man sich in die städtische Badeanstalt, woselbst von mehreren Studenten die verschiedenen Schwimmarten und Wassersprünge vorgeführt wurden. doch zeigten einige Kursisten, daß auch sie mit dem nassen Element vertraut waren. Am 23. September wurde unter Leitung des Oberlehrers Herrn Dr. Schomburg ein Kriegsspiel in dem Walde zwischen Schlittenbach und Hellersen vorgenommen und am 27. September eine Schnitzeljagd über Othlinghausen nach Brügge gemacht. An Vorträgen wurden gehalten: Herr Lehrer Voß: Betrieb und Ordnung auf dem Spielplatz. Herr Realgymnasialdirektor Prof. Dr. Schmidt: Die vaterländische und soziale Bedeutung der Spiele. Herr Dr. med. Gerhardi über den gesundheitlichen Wert der Spiele und die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Herr Rektor Elleckmann: Spielgeräte. Herr Lehrer Lüttringhaus sen.: Winterliche Leibesübungen. Herr Lehrer Lüttringhaus jun.: Die Einübung eines Spiels und: Spiel und Jugendfeste. Herr Stadtsekretär Lüling: staatliche Organisation der Jugendpflege. Herr Oberlehrer Dr. Schomburg: Der Wert des Badens und Schwimmens. Recht interessant war auch der Vortrag des Herrn Dr. Schomburg über Wanderungen, den er unter Vorführung von Lichtbildern in der Aula des Realgymnasiums hielt. Leider mußten zwei Vorträge ausfallen; Herr Rektor Knies war durch Krankheit verhindert seinen Vortrag: „Turnen und Spielen auf dem Lande“ halten zu können, desgleichen Herr Rektor Sattler wegen Sterbefalls über: „Jugendpflege im Anschluß an die Fortbildungsschule.“

Obwohl das Pensum ein sehr reichhaltiges und anstrengendes war, war der Besuch der Spielstunden doch stets ein guter, ja, anstatt wie das gewöhnlich geschieht, daß einige abbröckeln, nahm hier die Besucherzahl zu. Auch haben die Mitglieder durch einen Ausschuß Vorschläge für die Zusammensetzung und Tätigkeit der Ausschüsse für die Jugendpflege zusammengestellt, die geradezu mustergültig genannt werden können. Obwohl dieselben seinerzeit den Aemtern, dem Landrat, der Königl. Regierung zugestellt sind, so werden wir dieselben doch auch der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten, da sie in einer oder andere Weise Fingerzeige geben. (Wir werden sie in einer der nächsten Nummern zum Abdruck bringen.) Ohne die geringste Aenderung konnte das Programm durchgeführt werden, da das Wetter, wie bekannt, stets heiter war. Nur die Schlußvorführung am Samstag, den 30. verregnete. Ueber den Verlauf dieses Tages berichten wir morgen in ausführlicher Weise.

Vom Dammbruch in Amerika.

Die Dammbruchkatastrophe, die in Austin im Staate Arkansas sich ereignete, hatte noch viel traurigere Folgen, als die erste kurze Nachricht ahnen ließ, wenn man auch durch die in der Meldung erwähnten 2000 Opfer an Menschenleben auf die Vermutung kommen konnte, daß es sich um ein Elementarereignis handeln dürfte. Ausführlichere Meldungen besagen nun:

Ein **Mühlendamm**, der einen großen See im Freemans Creek eindämmte, **brach** bei Londersport, und das Wasser überschwemmte das dicht bewohnte Tal. Die **Stadt Austin** wurde fast ganz **vom Erdboden gefegt**, und **2000 Menschen kamen um.** Das Wasser verzog sich schnell, aber die **Haustrümmer gerieten in Brand**, und was unter denselben noch am Leben war, wurde **lebendig gebraten.** Das ganze **Tal ist angefüllt mit Ertrunkenen und Verbrannten. Ganze Haufen Frauen**, die ihre Kinder umarmt halten, liegen **tot** da. Auch der Ort Costello ist vollständig zerstört. Der **Damm war schon lange schadhaft**, doch ließ ihn der Besitzer trotz aller Warnungen nicht reparieren.

Augenzeugen,

die den Bruch des Dammes mit ansahen, erzählen, daß sie zuerst nur ein kleines Loch bemerkt hatten, das sich jedoch plötzlich mit einem Getöse wie ein Kanonenschuß auf 20 Fuß erweiterte. Wenige Augenblicke später wich der ganze Damm von 530 Fuß Länge und 32 Fuß Dicke, der einen künstlichen See von 45 Fuß Tiefe, zwei Kilometer Länge und einem Kilometer Breite von dem Tale abschloß. Die ungeheure Wassermasse, die von vorn gesehen, einer 50 Fuß hohen Mauer glich, stürzte nun mit rasender Schnelligkeit in das 300 Fuß tief gelegene Tal hinab, alles auf ihrem Wege vernichtend. Vom Wärterhaus am Damme hatte man sofort nach Austin telephoniert und die Telephonistin angewiesen, möglichst schnell noch die Fabriken zu warnen. Das brave Mädchen hatte in der Tat mehreren Personen von der drohenden Gefahr Mitteilung gemacht, wie sich später herausstellte, war dann aber auf die Straße geeilt, um sich zu retten. Man fand ihre Leiche unter anderen, welche die enteilenden Fluten auf einer Anhöhe zurückließen. Aber die drohende Gefahr war auch von zwei Arbeitern bemerkt worden, die Drähte auf Telegraphenstangen spannten. Diese liefen schreiend durch die Straßen, und ihnen ist es zu verdanken, daß viele Personen noch rechtzeitig die Anhöhen erreichen konnten. In anderen Dörfern soll alles, was da lebte, ertrunken sein. Die Fluten führten Baumstämme und Balken mit sich, die alles zerschmetterten. Ganze Häuser erhoben sich, stürzten dann zusammen und schwammen das Tal hinab oder wurden in Trümmern auf die Anhöhen geworfen. Von allen Seiten tönte Wehgeschrei, aber zu retten war da nicht. Meist waren es Frauen und Kinder, die so unter den Ruinen ihres eigenen Heims ein Grab fanden. Kaum hatte sich das Wasser etwas verlaufen, als ein mächtiger Krach das enge Tal erfüllte, und gleich hinterher knallte es wie das Feuer von einem Dutzend schwerer Geschütze. Die Hauptleitung des Erdgases, das Austin Heizung und Beleuchtung liefert, war geborsten, an mehreren Stellen zugleich, mitten unter den Trümmerhaufen flammte es auf, und dem ebbenden Wasser folgte das Feuer mit vernichtender Wut. Viele, die dem Tod des Ertrinkens glücklich entgangen waren, wurden nun ein Opfer der Flammen, und auf den Hügeln standen Tausende von Menschen und sahen, vor Schreck wahnsinnig oder gelähmt, zu, wie das eine Element zerstörte, was das andere noch verschont hatte.

Sturm in der Nordsee.

Durch einen gewaltigen Sturm, der zur Zeit der Hochflut einsetzte, sind an der deutschen und holländischen Küste bedeutende Schäden verursacht worden, und in der Nordsee sind viele kleinere Schiffe den Gewalten der Elemente zum Opfer gefallen. Wir lassen die bemerkenswertesten Nachrichten einzeln folgen:

Bremen, 2. Okt. Die Rettungsstation Helgoland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Von dem Fischkutter „Nr. 238“ sind drei Mann durch den Raketenapparat und von dem Fischkutter „Senator von Melle“ drei Mann durch das Rettungsboot „Claus Dreyer“ gerettet worden. Das Rettungsboot war vier Stunden unterwegs.

Cuxhaven, 2. Okt. In der Elbmündung ist ein Fischerkutter mit Besatzung untergegangen. Auf den Mittelrücken in der Elbmündung ist der deutsche Dampfer „Kamerun“ aufgerannt. Ein Bagger, von Eisbiberg nach Emden im Schlepptau des Hamburger Schleppers „Atlas“ unterwegs, ist in der Nähe des Eider-Feuerschiffes auf unaufgeklärte Weise plötzlich gesunken. Der Maschinist und zwei Heizer ertranken. Das Wrack liegt für die Schiffahrt sehr gefährlich.

Hoek van Holland, 2. Okt. Ein Lotsendampfer ist mit schweren Beschädigungen in den Hafen zurückgekehrt. Der Kapitän und drei Lotsen des Dampfers sind ertrunken, ein Lotse ist tödlich verletzt. — Der deutsche Schleppdampfer „Thor“, der mit dem nach Hamburg bestimmten Leichter „Moderne Kunst“ abgefahren war, ist zurückgekehrt, da der Leichter gesunken und seine aus sechs Köpfen bestehende Besatzung ertrunken ist.

Vlissingen, 2. Okt. Der russische Dreimaster „City of Benares“ ist in der Nähe von Westcappelle gescheitert. Zehn Mann der Besatzung sind ertrunken.

Antwerpen, 2. Okt. Im Sturm stieß der vor Anker liegende Dreimaster „Segura“ mit dem Dampfer „Arana“ zusammen, der beschädigt wurde. Mehrere Leichterschiffe sind gesunken. Zwei Personen sollen ertrunken sein.

Maasluis, 2. Okt. Der norwegische Dampfer „Sverre“ rettete neun Personen von der Mannschaft des deutschen Dampfers „Gladiator“, der, von Rostock nach Brügge unterwegs, auf der Höhe von Ymuiden gesunken ist. Drei Mann der Besatzung namens Reimer, Saager und Wieffer sind ertrunken.

Brüssel, 2. Okt. Seit zwölf Jahren hat man nicht einen so schweren Orkan erlebt, wie er dieser Tage aus Südwesten über Belgien hin tobte. Die Schäden durch den Sturm an zerstörten Gebäuden und entwurzelten Bäumen sind nach den letzten Meldungen vom Lande und aus den Städten kolossal.

Letzte Nachrichten.

Tegel, 2. Okt. Aus noch nicht ermittelter Ursache explodierte im Maschinenhause der hiesigen Gasanstalt der Kessel mit solcher Gewalt, daß das ganze Haus einstürzte und unter seinen Trümmern drei Arbeiter begrub. Sie wurden schwerverletzt nach dem Krankenhause gebracht.

Braunschweig, 2. Okt. Der braunschweigische Landtagsabgeordnete, Präsident der Handwerkskammer und Obermeister der Tischlerinnung, Hoftischlermeister Karl Osterloh, hat sich hier erschossen. Motiv unbekannt.

Rügenwalde, 2. Okt. Beim Nagelschmied Witzke brach Feuer aus, das zehn Wohnhäuser und 25 Stallungen einäscherte; 25 Familien sind obdachlos.

Posen, 2. Okt. Der hiesige Journalist Dr. Goldfeld und zwei hiesige Damen, Schwestern Schäfer, verunglückten auf einer Autofahrt nach Schroda. Das 25jährige Fräulein Klara Sch. war sofort tot, die beiden anderen sind schwer verletzt.

Düsseldorf, 2. Okt. Der Arbeiter Steiffer wurde in Oberkassel von dem Arbeiter Gruber während eines Streites zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen erstochen.

Reichenberg (Böhmen), 2. Okt. Hier erschoß der Magazineur Schickesch seine Geliebte, die 19jährige Friseurin Kotter aus Görlitz, und dann sich selbst. Motiv Eifersucht.

Ischl, 2. Okt. Hier erschoß sich der 67jährige bayerische Kammerherr Fürst Alfred Wrede. Der Fürst weilte mit seiner Gemahlin hier zum Sommeraufenthalt. Nichts läßt vermuten, was ihn zu der Tat trieb.

Kronstadt, 2. Okt. Der Gymnasiast Gawrilow schoß während der Unterrichtsstunde zweimal auf den Lehrer Bielawin, ohne ihn zu treffen, worauf er sich durch einen Schuß in den Mund tötete.

Zivilstand der Gemeinde Halver
für den Monat September 1911.

Geburten:

Justine Lina Nelli, T. von Schlosser Gustav Adolf Käutner in Halver. 1 Totgeburt. Albert Werner, S. von Maschinenarbeiter Albert Seim in Halver. Luise, T. von Landwirt Karl Hugo Kreimendahl in Eickerhöh. Wilhelm, S. von Hammerschmied Karl Bohmer in Halverscheid. Paula, T. des F.-A. Josef Leonhard Risse in Halver. Karl Otto, S. von Schreiner Theodor Karl Funkenhaus in Eschen. Wilda Hildegard, T. von Bohrschmied Ernst Neum in Gesenberg. Eugen, S. von F.-A. Josef Weitzel in Becke. Walter, S. von Packer Karl Stute in Oberbrügge. Frieda Johanna, T. von F.-A. Emil Alwin Liemen, gen. Werner, in Edelkirchen. Herta Hildegard, Tochter von Landwirt Karl Robert Glörfeld in Schüreichhofen. Erna Anna, T. von F.-A. Friedrich Karl Winter in Halver. Elisabeth Maria, T. von Hauderer Albert Theimann in Halver. Else Erna, T. von Schmied Adam Stecher in Burg. Emma Klara, T. von Otto Gesenberg in Schultenhedfeldt.

Eheschließungen:

Handlungsgehülfe Robert Karl Kritzler in Remscheid und Dienstmädchen Margarete Angenenot in Remscheid. Schleifer Ernst Adolf Hukenbeck in Carthausen mit gewerbloser Johanna Kämper in Halver. Kgl. Reg.-Baumeister Karl Ernst Köster in Sulingen mit gewerbloser Maria Gertrud Gude geb. Winkhaus in Carthausen. Hammerschmied Karl Allefeld in Ober-Buschhausen mit gewerbloser Martha Rasener in Heßeln. Schmied Karl Hermann Paul König in Halver mit Näherin Lina Tweer in Halver. Faktor Otto Adolf Koch in Oberbrügge mit gewerbloser Wilhelmine Gehlfeldt in Ahelle. Kaufmann Karl Diedrich Budde in Cöln mit gewerbloser Alma Müller in Langenscheid. Arbeiter Franz Otto Richter in Hulvershorn mit Dienstmädchen Helene Emilie Matschkowski in Berken. Bohrschmied Otto Rasener in Heßeln mit Dienstmädchen Anna Auguste Kaszemekat in Halver.

Sterbefälle:

Regine Bortoluzzi in Ober-Hersbach, 2 Mon. alt. Ernst Otto Kurz in Oeckinghausen, 5 Mon. alt. Eugen Karthaus in vorm Baum, 4 Mon. alt. Hans Leopold Totzke in Carthausen, 1 Monat alt. Erich Hermann Küper in Ehringhausen, 4 Monate alt. Witwe Anna Margarete Schröder geb. Köhler in Ehringhausen, 69 J. alt. Elisabeth Maria Theimann in Halver, 1 Std. alt. Ehefrau Karoline Sophie Schmidt geb. Hemmer in Oeckinghausen, 41 J. alt. Ehefrau Landwirt Friedrich Wilhelm Pulvermacher, Amalie geb. Glörfeld in Hakenberg, 74 J. alt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verbt.

4. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, schön, ziemlich kühl.
5. Okt.: Vielfach heiter, normal, später Regen.
6. Okt.: Milde, wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen.
7. Okt.: Veränderlich, kühler, lebhafte Winde.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe

sämtl. Schuhwaren, Hüte und Mützen

und dergleichen

weit unter Einkaufspreis.

Carl Kaiser, Kreuzberg (Rhld.)

Suche einen tüchtigen soliden

Fuhrknecht

Wilh. Wirth, Rönsahl.

1 abgeschlossene Etage

4 Zimmer und Badezimmer zu vermieten

Ernst Kerspe, Halver.

Krankenweine

Frau E. Lausberg, Halver.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Gemeindekasse zu Halver werde ich am **Samstag, den 7. Oktober**, vorm. 11 Uhr im Pfandlokale bei Wirt **Kappe, Heesfeld**

ein fettes Rind

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Halver, 3. Oktober 1911.

Kind, Vollziehungs-Beamter.

Für Mitte Oktober oder evtl. später wird ein jüngerer unverheirateter

Fabrik-Schreiner

(Kistenschreiner)

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Schriftliche Angebote an die Expedition des Allgemeinen Anzeigers, Halver erbeten.

Habe mehrere

Kartoffel-Aushebepflüge

auf Lager und gebe solche billigst ab

Aug. Clever, Halver.

Ia. stählerne

Kartoffel-Haken

3- und 4zk.

Ia. stählerne

Kartoffel-Gabeln

8- und 9zk.

Ia. Draht-Kartoffelkörbe

empfiehlt billigst

Th. Enneper, Halver.

Empfehle

Kartoffelkörbe

aus Ia. Drahtgewebe, bester und dauerhaftester Korb der Gegenwart.

Weidenkörbe mit Henkel.

3- und 4zinkige

Kartoffelhaken Kartoffelgabeln und Schaufeln

zu den billigsten Preisen.

Gust. Kreimendahl, Halver,

Eisenwaren-Handlung.

Ia. Kappus

angekommen

Alb. Herdepe, Halver.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit den bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Zigarren

in großstädtischer Auswahl, Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländisch. Fabriken empfehlen

Geschwister Vogt, Halver.

Rotkohl, Weißkohl Wirsing, Möhren Gurken

Aug. Schäckermann, Halver.

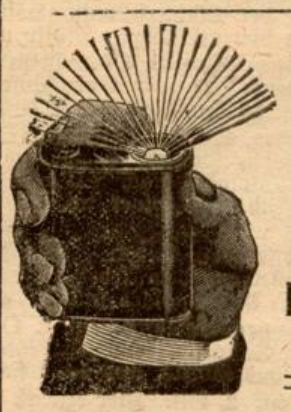
Bekanntmachung.

Am 23. August ds. Js. ist in Schalksmühle ein Paket mit weißer Stärkewäsche gefunden worden

Der Eigentümer hat seine Ansprüche im Amtshause, Zimmer Nr. 9, geltend zu machen.

Halver, den 29. September 1911.

Der Amtmann: Thomas.



[Elektrische

Taschen-Lampen

in allen Preislagen.

Ersatz-Batterien u. Glüh-Lampen.

Ia. Taschen-Feuerzeuge

in allen Preislagen

Ersatz-Steine

billigst bei

Ernst Alte, Uhrmacher,

Halver.

Zwei Jahre Schiffsjunge

Kaiserlich deutscher Marine 1908—1910

ca. 200 Originalbriefe eines Schiffsjungen.

Herausgegeben von W. Meyer, Lehrer

Preis **Mk. 1.25.**

Die Präsidial-Geschäftsstelle des deutschen Flotten-Vereins schreibt über die Briefe: „Sie werden viele alte und junge Leser interessieren können, da sie offenbar von einem Jungen geschrieben sind, der mit offenen Augen die Welt gesehen und das Erlebte in recht geschickter Weise auszudrücken verstanden hat". — Herr Kapitän zur See z. D. Meuß, Oberbibliothekar des Reichs-Marine-Amts gibt aus eigener Veranlassung folgendes Urteil: „Ich muß gestehen, daß es das Beste ist, was ich je über unsere Schiffsjungenerziehung gelesen habe. Förmlich plastisch führen die Briefe die Umgebung und den Geist vor, in dem unser Unteroffiziernachwuchs aufwächst; in ihrer klaren, wahren Schilderung wirken sie überzeugend und verdienen die weiteste Verbreitung in deutschen Landen; sind sie doch durchaus geeignet, den Eltern, die mit Sorgen ihren Sohn, der für die meisten ganz unbekannten Laufbahn übergaben, ein richtiges Bild von dem zu geben, was eines unverdorbenen, in guter häuslicher Zucht aufgewachsenen, für seinen Beruf begeisterten Jungen dort wartet." Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen** oder auch direkt vom **Verlag**

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Zur Saison empfehle:

Landschuh	mit geschlossener Lasche Ia. Rindleder . . .	M.	8.50
Jagdstiefel	mit geschlossener Lasche kräftig	M.	10.50
Jagdstiefel	mit geschlossener Lasche Doppelsohlen . . .	M.	14.—
Jagdstiefel	mit geschlossener Lasche hochfeine Ausführung und Goodgar Welt, wasserdicht, karr. Leder	M.	18.—

Gamaschen schwarz und braun große Auswahl.

Es wird größte Sorgfalt auf beste Paßform, und Ia., wirklich haltbare Ware gelegt.

Wilh. Spieß, Halver.

Nähmaschinen

wie **Phönix, — Adler — Dürkopp, — Original, — Singer, — Gritzner usw.** finden Sie in meinem reichhaltigen Lager.

Leichte Hausnähmaschinen schon von **50 Mk.** an.

5 bis 10 Jahre schriftliche Garantie.

Empfehle ferner sämtliche **Nähmaschinenteile** wie Schiffchen, Spulen, Spulringe, Nadeln für alle Systeme, Spannungsfedern, Stichplatten, Nähmaschinenriemen, usw., feinstes Harz- und säurefreies Maschinen-Oel, mit und ohne Fläschchen.

Reparaturen

von Nähmaschinen, Centrifugen, Musikautomaten, usw. führen wir wenn eben möglich an Ort u. Stelle aus. Bei etwaigem Bedarf wende man sich vertrauensvoll (Karte genügt) an

H. Steinbach,

Fahrrad- und Maschinen-Industrie,

Wipperfürth, Marktstraße.

Verlobte werden um Besichtigung meiner Interessanten und grossen Musterzimmer-Ausstellung gebeten, erstklassige süddeutsche Arbeit, mässige Preise.

Ernst Rabenschlag, Hagen i. Westfalen

Möbelfabrik — *Elberfelderstr. 49.*

Sonderangebot für unsere Leser!

!! Unentbehrlich für die Einmachezeit !!

Unstreitig das beste und praktischste aller Kochbücher.

M. Ehrhardt

Großes illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.

Mit farbigen Kunstbeilagen und Textbildern zusammen über 1000 Illustrationen.

Hochelegant und solid gebundener vielfarbiger Prachtband. — Lexikon-Format.

Neue vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage von **A. Mathis,** Küchenmeister und Traiteur.

Präsident des Internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. M. Inhaber höchster Auszeichnungen, 18 Ehrendiplome, 10 goldene Medaillen.



Auf Fachausstellungen in Berlin, Paris, London, Wien, Brüssel, Cöln, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Straßburg i. E. ꝛc mit goldenen Medaillen ꝛc prämiiert; hunderte von Gutachten aus ersten Fachkreisen rühmen begeistert seine Vorzüglichkeit und praktische Verwendbarkeit. Es umfaßt das ganze Wesen der modernen Küche, sowohl für den kleinsten wie auch für den größten Hausstand. Die Einmacheverfahren und die verschiedensten Einmacherezepte finden ganz besondere Berücksichtigung. Ein zuverlässiger Berater für alle jene zahllosen großen und kleinen Dinge des Haushaltes, die das Wohlbehagen, die Gemütlichkeit und das Glück im Hause ausmachen. Unbedingt das praktischste Hausbuch und schönste Festgeschenk für jede Dame.

Preis nur 3 Mark,

hier ins Haus gebracht M. 3,10. Postfrei inkl. Verpackung erste Zone M. 3,35, sonst M. 3,60 gegen Voranszahlung.

Diese Ausgabe ist als schönstes, außergewöhnlich vorteilhaftes, enorm billiges Hausbuch für jede Frau und jedes Mädchen geeignet. Der Preis von 3 Mark ist ein außerordentlich niedriger, und der nicht zu große Vorrat dürfte bald vergriffen sein; man wolle also gefl. möglichst sofort das Werk in unserer Expedition in Empfang nehmen oder Bestellung einsenden an:

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mechanische Tischlerei

Albert Schmalenbach

Hohenplanken bei Halver i. W.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten in altrenommierter Qualität zu Konkurrenz-Preisen.

Spezialität: Haus- und Zimmertüren, Fluradschlüsse, Fenster, Wohnungs- und Wirtschafts-Einrichtungen etc. etc.

Taschenmesser

echte Solinger Ware

in reicher Auswahl vorrätig

Güllemann & Warnecke,

Schalksmühle.

Obst- und Gemüse-Konserven

in größter Auswahl

empfiehlt billigst:

Frau E. Lausberg, Halver.

Volks-Kalender

„Lahrer Hinkende Bote"

zu Mk. 0,30 0,50 1,00

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.,

Buchhandlung.

Gesellschaft Erholung

Halver.

Mittwoch, den 4. Oktober

Sitzung der Kommission

zur Prüfung der Rechnungen und der Wein-Kommission.

Der Vorstand.

Verein für Geflügel- und Singvögelzucht in Halver.

Der Termin

zur Anmeldung der Ausstellungsobjekte wird bis zum 5. Oktober verlängert.

Der Vorstand.

Düngemittel:

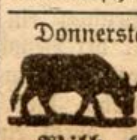
Norm-Knochenmehl (5% Stickstoff, 20% Phosphorsäure), Ammoniak Superphosphat 9×9, Schwefels. Ammoniak, Thomasmehl und Kainit empfiehlt

Carl Zimmermann, Ohl.

Sämtliche Düngemittel stehen unter strengster Kontrolle der landwirtsch. Versuchsstationen

---

Donnerstag morgen bin ich mit **Kühen** an meinem Hause anwesend.



Wilh. Kerspe, Halver.